

# World Science : astronomos durmiendo, por favor no molestar

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 23

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

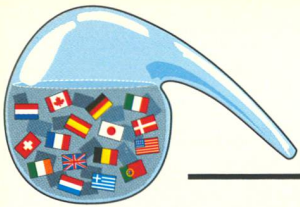
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



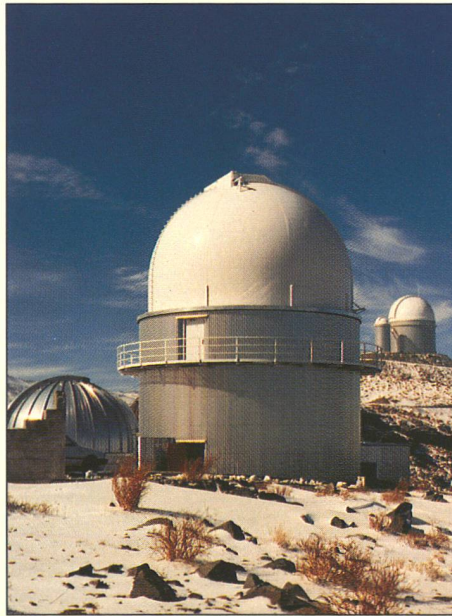
## Astronomos durmiendo, por favor no molestar\*

\*Astronomen schlafen, bitte nicht stören: Diese Notiz zielt mitten am Tag die Hütentüren einer seltsamen Siedlung in der chilenischen Atacama-Wüste. Hier stehen auf dem 2400 m hohen Berg La Silla auch 14 weiße Beobachtungskuppeln, deren Teleskope nun ebenfalls ruhen – bis zum nächsten Abend, da sie dann wieder die Sterne des Südhimmels anpeilen werden. In der klaren Luft schweift der Blick bis zum fernen Horizont, wo sich die Küste des Pazifischen Ozeans erahnen lässt.

Diese Reinheit der Atmosphäre bei extremer Trockenheit war einer der Gründe, warum sich 1962 die Europäer zum Bau eines astronomischen Observatoriums in der Wüste Chiles entschlossen hatten. Damals gründeten sie die Organisation ESO (European Southern Observatory) mit Sitz in Garching bei München. Gegenwärtig gehören der ESO acht Staaten an: die Bundesrepublik Deutschland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, die Niederlande, Schweden und die Schweiz.

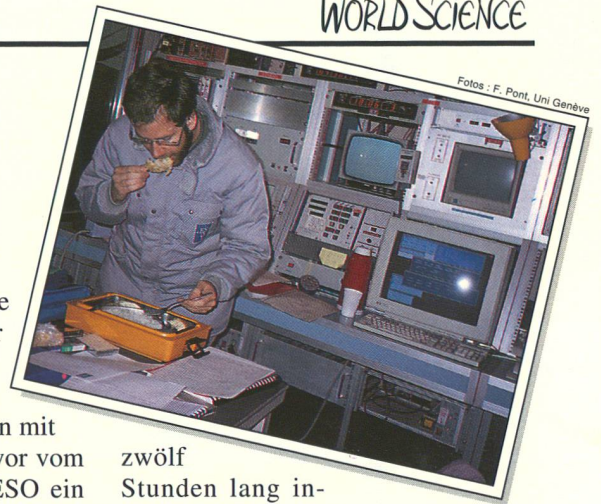
Für die Wahl des Ortes in den Anden Südamerikas gibt es noch einen weiteren Grund: Von hier aus sind mehr Sterne zu beobachten als in Europa selber. «Wunderschön, wie sich unsere Milchstrasse präsentiert», schwärmt Frédéric Pont, ein junger Doktorand aus der Schweiz, der letzten Sommer auf La Silla weilte (als es gerade ausnahmsweise einmal schneite). «Weil man ins Zentrum der Galaxie blickt, lässt sich erkennen, dass auch wir mit unserem Sonnensystem zu dieser scheibenförmigen Ansammlung aus Sternen gehören. Und bei der ausserordentlichen Klarheit des Himmels möchte man fast glauben, die Sterne würden demnächst zur Erde stürzen.»

Während einer Woche durfte Frédéric Pont das Teleskop der Dänen benutzen. Um mit diesem Gerät arbeiten zu können, musste er vorgängig zusammen mit seinem Professor, Michel Mayor vom Genfer Observatorium, der ESO ein Forschungsprojekt unterbreiten. Jedes Jahr bewerben sich etwa 800 Wissenschaftler um einen Aufenthalt in Chile – doch die Platzverhältnisse dort gestatten nur einem Teil von ihnen tatsächlich den Aufenthalt. Daher werden alle Anträge streng geprüft. Der Entscheid er-



folgt allein aufgrund wissenschaftlicher Kriterien; die Höhe des finanziellen Beitrags der Partnerstaaten spielt keine Rolle.

Wer dann bei positivem Bericht nach Südamerika reist, tritt keine Ferien an: Auf La Silla ist der Alkohol verboten, und die Partnerin oder der Partner können nicht dabeisein. Schlafen tun die Astronomen tagsüber darum, weil sie in der Nacht zuvor mehr als



zwölf Stunden lang intensiv gearbeitet haben.

«Ich stand jeweils um 16 Uhr auf», erzählt der Doktorand aus Genf nach seiner Rückkehr. «Dann bereitete ich mein Teleskop vor und nahm um 18 Uhr das Abendessen in der Kantine ein. Die Beobachtungen begannen um 18.30 Uhr und dauerten bis zum Tagesanbruch am nächsten Morgen um 7 Uhr.»

Der junge Wissenschaftler untersuchte die Spektren Hunderter von sonnenähnlichen Sternen auf der Suche nach Doppelsternen. Das Anpeilen geschieht automatisch durch computergesteuerte Motoren. Die Forscher kleben also nicht mehr am Teleskop, sondern geben dem Rechner die Positionen ein und beobachten das Geschehen auf dem Kontrollbildschirm.

Um die beschränkte Arbeitszeit optimal auszunutzen, peilte Frédéric Pont alle drei Minuten einen neuen Stern an. Da bleibt wenig Zeit zur Verpflegung oder zum Gang auf die Toilette. In der Regel nehmen die Astronomen in einer Gamelle ihr Essen mit, zubereitet vom chilenischen Personal.

Gerne erinnert sich der Gast aus der Schweiz auch an den Kontakt mit diesen Einheimischen: «Sie waren immer sehr freundlich. Und weil mein Aufenthalt mit der Fussballweltmeisterschaft zusammenfiel, weckten sie mich jeweils, wenn die Schweden spielten. Denn im fernen Südamerika unterscheidet man kaum zwischen Schweden/Suecia und der Schweiz/Suiza.»